

Die offizielle japanische Verlustliste

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **14 (1906)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-545639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

imprägniert und so auf die Wunde gelegt. (Antiseptisches Verfahren.)

Das Ziel der modernen ärztlichen Kunst ist aber die Vermeidung dieser zum Teil immerhin giftigen Stoffe durch Anwendung der bis aufs äußerste ausgedachten Reinlichkeit (Sepsis). Die Verunreinigung der Wunden führt nicht nur zur Eiterung, zu größeren Schmerzen infolge entzündlicher Erscheinungen, sondern bringt noch weitere Gefahren: nämlich die Aussicht auf Entstehung der sogenannten Wundkrankheiten.

Zu diesen gehören hauptsächlich die schweren Entzündungen und Eiterungen von Lymph-

drüsen und -gefäßen, die Zellgewebsentzündungen, dann der Wundrotlauf (die Rose), der Hospitalbrand, der früher der Schrecken aller Krankenhäuser war, der Wundstarrkrampf, die Blutvergiftungen (Sepsis und Pyämie), der Milzbrand. Seltener durch Wunden entstehende Krankheiten sind: der Rog, die Maul- und Klauenseuche, die Hundswut, Vergiftungen mit Tuberkulose, Leichengift.

Jeder, der eine frische Wunde anrührt, denke an die Reihe dieser schrecklichen Krankheiten, von denen so viele tödlich verlaufen.

Die offizielle japanische Verlustliste.

Das statistische Bureau des japanischen Kriegsministeriums hat die Arbeiten zur Feststellung der Verluste des Heeres während des Feldzuges gegen die Russen jetzt abgeschlossen und das Ergebnis den japanischen Zeitungen zwecks Veröffentlichung zur Verfügung gestellt. Es darf als endgültig angesehen werden, denn als letzten Zeitpunkt, auf den die Feststellung sich noch erstreckt, finden wir den 30. November, also einen Tag, der am Ende eines Zeitraumes von drei Monaten nach Abschluß des Waffenstillstandes auf dem Kriegstheater liegt. Die Zusammenstellung ergibt folgendes:

1. Gefallen 47,152, ihren Wunden erlegen 11,424, an Krankheiten verstorben 21,802 Mann. Zusammen 80,378 Tote.

2. Von diesen 80,378 Toten waren Offiziere 2113, Unteroffiziere und Mannschaften 76,908, Nichtkämpfer 1357.

3. Auf die verschiedenen Truppengattungen verteilen die Verluste an Toten sich so: Gendarmen 64, Infanterie 64,485, Kavallerie 829, Artillerie 3957, Pioniere 1944, Train 8130, Generalquartiermeisterei 81, Ärzte und ärztliches Personal 517, Hofärzte und Hofärzt-

liches Personal 11, Musiker 3, Nichtkämpfer 1357.

4. Von den einer Krankheit Erlegenen starben im Felde 16,982, nach der Ueberführung in die Heimat 4820, insgesamt 21,802 Mann.

Die Zusammenstellung ergibt mehrere besonders interessante Tatsachen. Erstens zeigt sie den hohen Stand der ärztlichen Wissenschaft der Japaner. Von 153,673 im Gefecht Verwundeten und 16,456 sonst Verletzten — wir kennen diese Zahlen aus frühern Veröffentlichungen Tokioter Blätter — sind nur 11,425 gestorben. Das sind noch nicht 7 von Hundert! Und von den 203,270 an gewöhnlichen, sowie 17,866 an ansteckenden Krankheiten, zusammen 221,136 Erkrankten wurden nur 21,802 nicht geheilt. Die japanischen Ärzte stellten somit 90 von Hundert aller Kranken im Felde wieder her.

Wir sehen ferner, daß der russisch-japanische Krieg einer der blutigsten war; forderte er doch 80,378 Tote und 170,129 Verwundete. Dieser Viertelmillion gegenüber steht im Kriege 1870/71 auf deutscher Seite ein Verlust von 129,680 Mann, worunter 40,743 Tote —

das ist ungefähr die Hälfte. Dieser gewaltige Unterschied verliert nichts an Bedeutung dadurch, daß der japanisch-russische Krieg länger währte, als der deutsch-französische, denn die längere Zeitdauer wird reichlich durch die geringere Kopfstärke des japanischen Heeres aufgewogen.

Weiterhin finden wir, daß die Japaner auf 37 Unteroffiziere und Mannschaften 1 Offizier verloren haben. Bei den Deutschen war 1870/71 das Verhältnis 20 zu 1.

Die Divisionen, welche die schwersten Verluste hatten, sind die 9., 11. und 1. Sie bildeten den Kern des Belagerungsheeres von

Port Arthur und haben diese Ehre mit doppelten Menschenhekatomben bezahlt.

Die hohe Verlustziffer beim Train — 8130 Mann — endlich könnte auf den ersten Blick überraschen; aber der japanische Train in der Mandchurei setzte sich aus den schwächsten Leuten zusammen und hatte dort die härteste Arbeit zu verrichten. Daß die Infanterie bei dem Gesamtverlust der Japaner an Toten und Verwundeten mit mehr als $\frac{3}{4}$ beteiligt ist, erklärt sich aus Stärkeverhältnis und Kampfsart dieser Waffe ohne weiteres.

(„Neue mil. Blätter“.)

Von unserer Zeitschrift „Das Rote Kreuz“

besitzen wir noch eine beschränkte Anzahl vollständige Jahrgänge von 1902, 1903, 1904 und 1905, die wir — ohne Beilage „Am häuslichen Herd“ — zum Preis von Fr. 2 per Jahrgang gegen Nach-

nahme abgeben können. Liebhaber wollen sich wenden an die

Administration der Zeitschrift
„Das Rote Kreuz“, Habbental, Bern.

Vermischtes.

Das Schaukeln der Kinderwagen. Die Wiege ist zum größten Teile verdrängt worden durch den Kinderwagen, der nicht in jeder Beziehung als ein glücklicher Ersatz bezeichnet werden kann. Zwar sind die schaukelnden Seitwärtsbewegungen, welche die Wiege gestattete, im Kinderwagen nicht möglich; dafür aber werden die Kleinen, aus welchem Grunde sie auch immer unruhig werden, sofort hin- und hergefahren, oder der Wagen wird auf seinen Federn über den Rädern auf- und niedergewippt, anstatt daß man in verständiger Weise die Ursache der Unruhe feststellt. Dieses Wippen ist noch schädlicher für die Entwicklung der Kleinen, als es seinerzeit das Wiegen war. Welcher Erwachsene würde es sich wohl

gefallen lassen, wenn man ihn derartig auf- und niederbewegte? Er würde sich gewiß sehr bald eine solche Behandlung wegen des Unbehagens, das sich einstellt, verbitten. Was aber dem großen Menschen recht ist, ist dem kleinen billig, und man sollte niemals durch solche Manipulationen versuchen, den kleinen Schreier mit Hilfe einer Art von Betäubung zur Ruhe zu bringen. Auch im ersten Lebensjahre gehört das Kind bereits in ein feststehendes Bett, und wo die wirtschaftliche Lage nicht die doppelten Ausgaben für Bett und Wagen gestattet, soll der Wagen wenigstens nicht dazu dienen, die Nachteile der Wiege weiterzuführen.